№ 178. 1842.

Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 3. August.

Inland.

Berlin den 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem Gesandten zu St. Petersburg, Wirklichen Geheimen Rath von Liebermann, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem General-Major à la Suite Seiner Majestät des Königs, von Rauch, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., ist von Teplitz, und Se. Excellenz der Königlich Sächsische Staats-Minister und General-Lieutenant von Zeschwitz, von Wurgow hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Freiherr von Schilden, ist nach Waruow abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 21. Juli. Wie im frühern Bericht angegeben, daß der neue preiswürdige Ukas über die Eigenthums-Erwerbung der Russischen Bauern denselben wie den Knaben die Kanonenstiefeln vorkommen würde, ists wirklich vorgekommen. Ein Theil der Bauern hat geglaubt, durch dieses Gesetz nun ohne Weiteres zu Herren gemacht zu sein; ein anderer Theil hat gemeint, das neue Gesetz vindicire den Herren nun vollends allen Nießbrauch und entblöße die Bauern gänzlich. Beide Meinungen haben Unordnungen erzeugt, gegen welche restringirende Maßregeln nöthig wurden. In Deutschland wird man dieses Alles nicht leicht fassen, oder unglaublich finden; in Rußland ists aber einmal so. Der Bauer, oder Leibeigene, oder Sklave, oder wie man den Russischen niedern Dorfarbeiter nennen will, steht hier noch so tief, daß die Regierung gar nicht daran denken kann, auch nur einen Schein von Deutscher Bauernfreiheit auf diese ungebildeten Menschen fallen zu lassen. Selbst in der größten Noth könnte Rußland zu der Maßregel, die Preußen in seinem Nothstande, wenn auch theilweise nicht ohne Exzesse, ergriff, nicht schreiten: es würde dadurch unfehlbar das ganze Reich zerstören. Nur auf die vorsichtigste und behutsamste Weise (abgesehen von dem aristokratischen Widerstande) muß es seine Bauern, wie die Amme das Kind, zum Vorwärtsschreiten anleiten. Würde der Bauer frei und erhielt plötzlich Eigenthum, so wäre die nächste Folge gänzliches Nichtsthun; dann die grenzenlose Völlerei, zuletzt Mord und Todtschlag und — die Bitte, wieder in das alte Verhältniß zurückzukehren, wo die ordnende Knute ihm sagt, daß er, wenn auch wenig, doch etwas thun müsse; wo das Interesse seines Gebieters und Herrn ihn zwingt, sein Eigenthum, wenn auch nothdürftig, zu bearbeiten; wo die Verpflichtung seines Herrn, ihn zu erhalten, ihn von der Sorge für die Zukunft entbindet. Da der Russische Bauer nur zwei Empfindungen: für die Fortpflanzung seines Geschlechts und für die karge Ernährung seines Leibes, und Ein Gesetz: die Furcht vor der Knute, kennt, so müßte nothwen-

dig seine vollständige Freiheit in Wildheit übergehen, weil ihm die moralische Ueberzeugung von der Erhaltung des Ganzen, von gesetzmäßiger Nothwendigkeit und kurz von allen innern Bedingnissen, die zu einem freien Staatsbürger erforderlich sind, abgeht. Einen Begriff von freiwilliger Unterordnung unter das Gesetz; von der Nothwendigkeit allgemeiner Polizei; von der Abgrenzung des Mein und Dein und von den gegenseitigen Rechten Gleichberechtigter hat er nicht und kann ihn bis jetzt nicht haben, weil er nur Gleichverpflichtete kennt, die in derselben Nullität stehen, wie er selbst. Gereinigte Religionsbegriffe sind ihm fremd; das Wesen der Religion und ihre Centralsonnne: die Moral, hat er nicht gedacht, geschweige erfaßt; allerlei nützliche Kenntnisse sind ihm Böhmische Berge, da er sie nicht bedarf und anwenden kann. Dies ist im Allgemeinen das Bild der Russischen Bauern, für welche nützliche Gesetze zu schreiben, auch ohne Widerspruch der Herren, es demnach großer Kunst zu bedürfen scheint. Daß dieses Bild sich da, wo Einzelne sich erhoben, gebildete Herren auf ganze Gemeinden längst wohlthätig eingewirkt, oder die Krone belehrend, helfend und unterrichtend eingetreten, freundlicher gestaltet, darf nicht übergangen werden. Wenn die Russischen Regierungshandlungen an diesem Maßstabe gemessen werden, so wird man ihnen billigerweise nicht die Eigenschaft des Rückschreitens beilegen können, vielmehr wird man Das, was von oben angeordnet wird, oft kühn und vielvertrauend nennen müssen.

Frankreich.

Paris den 27. Juli. Eröffnung der Kammern. Der König verließ gestern um 1 Uhr die Tuilerieen, um sich nach dem Palaste Bourbon zu begeben. Er war von seinen vier Söhnen, dem Herzoge von Nemours, dem Prinzen von Joinville, Herzog von Aumale und dem Herzoge von Montpensier begleitet. Eine Kanonensalve verkündete die Abfahrt Sr. Majestät. Der Zug ward von einer Abtheilung Küraffiere und von mehreren Schwadronen reitender National-Gardisten eröffnet. Neben jeder Wagenthür ritt ein Marschall von Frankreich, und eine glänzende Suite folgte dem Königl. Wagen. Das ganze dienende Personal war in tiefer Trauer. Eine doppelte Reihe von Linientruppen und National-Garden bildete das Spalier. Die Vorsichts-Maßregeln waren so außerordentlich streng getroffen, daß auf keinem Punkte das Publikum sich dem Königl. Zuge nähern konnte. Der Carousselplatz und die anliegenden Quais waren mehr als gewöhnlich mit Zuschauern angefüllt. Wegen der großen Entfernung und wegen der Menge von Offizieren, welche den Wagen umgaben, konnte Niemand den König sehen; aber in allen Gruppen hörte man Aeußerungen, die von der tiefsten Theilnahme an dem Schmerze der Königl. Familie zeugten. — Die Thüren der Kammern wurden um 10 Uhr geöffnet, und eine Viertelstunde darauf waren die öffentlichen Tribunen und die reservirten Bänke bis auf den letzten Platz besetzt. Die ersten Reihen waren, wie gewöhnlich, den Damen vorbehalten, welche größtentheils, aber doch nicht durchweg, in Trauer erschienen. Das Innere der Kammer war wie gewöhnlich eingerichtet und verziert, mit dem Unterschiede, daß die Fahnen über dem Thron mit schwarzem Flor behängt wären. Gegen 11 Uhr trafen bereits die Deputirten in großer Menge ein. In dem ganzen Hause herrschte eine tiefe Stille, und jeder schien in kummervoller Spannung dem Erscheinen eines tiefgebeugten Vaters und Königs entgegenzusehen. Das diplomatische Corps hatte sich vollständig eingefunden und erschien durchweg in Trauer-Uniform. Die Tribune, in welcher sonst gewöhnlich die Königin und die Prinzessinnen Platz nahmen, war von anderen Damen besetzt. Um $\frac{1}{4}$ auf 2 Uhr traten sämmtliche Minister ein, und stellten sich rechts und links neben den Thron. Bald darauf meldete ein Huissier mit lauter Stimme die Ankunft des Königs. Bei dem Eintreten Sr. Majestät erhob sich die ganze Versammlung und von allen Seiten ertönte der lang anhaltende und enthusiastische Zuruf: „Es lebe der König!" Der König stieg mühsam und sichtlich tief erschüttert die Stufen des Throns hinan. Auf der Estrade angelangt, verbeugte er sich gegen die Versammlung, die ihn neuerdings mit lautem Zuruf begrüßte. Se. Majestät und die Prinzen nahmen ihre Sitze ein, und als die Ruhe wieder hergestellt war, erhob sich der König, bedeckte das Haupt und hielt mit bewegter Stimme folgende Rede:

„Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirten!"

„Bei dem Schmerze, der Mich niederdrückt, des geliebten Sohnes beraubt, den Ich für bestimmt hielt, mich auf dem Thron zu ersetzen und der der Ruhm und der Trost Meiner alten Tage war, empfand Ich das Bedürfniß, den Augenblick, wo Ich Sie um mich versammeln wollte, zu beschleunigen.

„Wir haben gemeinschaftlich eine große Pflicht zu erfüllen. Wenn es Gott gefallen wird, Mich zu sich zu berufen, so darf Frankreich, so darf die constitutionelle Monarchie nicht einen Augenblick einer Unterbrechung in der Ausübung der Königlichen Gewalt ausgesetzt sein. Sie werden daher die Maßregeln zu berathen haben, welche nothwendig sind, um, während der Minderjährigkeit Meines vielgeliebten Enkels, jener unermeßlichen Gefahr vorzubeugen. Der Schlag, welcher Mich getroffen hat, macht Mich nicht undankbar gegen die Vorsehung, die Mir noch Kinder erhält, welche Meiner ganzen Liebe und des Vertrauens Frankreichs so würdig sind.

Meine Herren, lassen Sie uns gegenwärtig für die Befestigung der Ruhe und der Sicherheit unseres Vaterlandes sorgen. Später werde Ich Sie be-

rufen, den gewohnten Lauf Ihrer Arbeiten, in Bezug auf die Staats-Angelegenheiten, wieder aufzunehmen."

Die Umstände, welche die Ablesung der vorstehenden Rede begleiteten, sind vielleicht ohne Beispiele in der Geschichte der parlamentarischen Sessionen. Die Erschütterung des Königs war anfänglich so groß, daß ihm die Stimme versagte; er machte gleich darauf einen zweiten, aber eben so vergeblichen Versuch. Der einstimmige und herzliche Zuruf der Versammlung schien seinen Muth zu beleben. Er konnte sprechen; aber seine Stimme war heiser, zitternd und von einer krampfhaften Bewegung unterbrochen. Bei dem Worte „Trost" konnte der König dem Sturme seiner Gefühle nicht länger widerstehen; er legte das Papier nieder und brach in Thränen aus. Die ganze Versammlung war tief erschüttert, und man sah Thränen in aller Augen. Der laute lang anhaltende und wiederholte Ruf „Es lebe der König" erscholl von neuem. Der König suchte seine Fassung wieder zu gewinnen und seine Stimme wurde fester, bis zu den Worten „Meiner ganzen Liebe", wo ihm neuerdings die Stimme versagte. Am Schlusse der Sitzung erhob sich der König, beugte sich dankend gegen die Versammlung und sank dann wieder auf seinen Sitz zurück das Gesicht mit seinem Taschentuch bedeckend. Es war einer der erschütterndsten Auftritte. Die Prinzen schienen alle außerordentlich niedergeschlagen; der Herzog von Nemours war in seinem Aussehen sehr verändert und weit blasser als gewöhnlich. Die Gesundheit des Königs scheint trotz seiner großen Leiden wenig gelitten zu haben. Als er die Kammer verließ, erhob sich der Ruf: „Es lebe der König", mit solcher Lebhaftigkeit und solchem Enthusiasmus, wie er selbst zur Zeit der Juli-Revolution nicht vernommen worden war. Die ganze Sitzung dauerte 25 Minuten, und um 2 Uhr war der König wieder in den Tuilerien.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Juli. Berichte aus Birmingham bestätigen es, daß unter den Arbeitern in den Kohlengruben von Ketley und den umliegenden Distrikten Unruhen ausgebrochen, aber durch die von den Behörden ergriffenen energischen Maßregeln völlig unterdrückt worden sind; eine Wiederholung der Gewaltthätigkeiten schien man nicht zu befürchten.

Auf der von Liverpool nach Manchester führenden Eisenbahn wurde in voriger Woche ein junger Mann von zwanzig Jahren, der eben von dem nach Preston gehenden Zuge abgestiegen war und den nach Liverpool bestimmten nicht bemerkte, fast auf derselben Stelle, wo der Minister Huskisson das Leben verlor, von der Lokomotive zu Boden geworfen und durch die Räder des ganzen Zuges vom Kopf bis zu den Schenkeln in zwei Theile zerschnitten.

An allen Straßenecken liest man in London: Hunger, Hunger! Eine öffentliche Meeting wird zu Coünty-Hall stattfinden, um die unglückliche Lage des Landes in Betracht zu ziehen. Die Hoffnung, daß das Parlament Mittel und Wege zur Abhülfe der so fürchterlichen Noth suchen werde, ist vereitelt. Ohne Hoffnung, ohne Hülfe bleibt dem Volke nichts übrig, als die Wiederherstellung der Rechte und Freiheiten, welche ihm eine grausame und despotische Aristokratie geraubt hat, zu verlangen. Der Ruf von Tausenden hungernder Menschen wird gehört werden. Die Berichte unserer Leiden finden in dem Hause der Gemeinde nur Verspottung. Sind dies die wahren Vertreter des Volks? In dem Hause der Lords hegt man die höchste Verachtung gegen Euer Glück und Eure Wohlfahrt. Nur 21 von diesen erblichen Gesetzgebern haben sich herabgelassen, eine Untersuchung der Ursachen Eurer Noth zu begehren. Jeder Mann, der nicht will, daß seine Brüder zu Tausenden verhungern, möge der Versammlung beiwohnen. Kommt Alle, ihr Freunde des Volks, fest entschlossen, in ein gemeinschaftliches Grab alle Meinungsverschiedenheiten zu begraben und nur eine und dieselbe Sache zu umfassen. Das Banner der allgemeinen Noth werde entfaltet. Volk, sammle dich um dasselbe. Eine vollständige, freie, loyale Vertretung ist das Mittel aller Uebel. Jeder Mann, der keinen Verrath an seinem Vaterlande begehen will, beeile sich, nach Town-Hall zu kommen, was nicht groß genug seyn wird, um alle Freunde des Volkes zu fassen.

Deutschland.

Nürnberg den 24. Juli. (A. Z.) Unter den Auspizien des Fürsten von Thurn und Taxis hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche die Erfindung einer neuen Art von Luftschiff noch in diesem Jahr zur Ausführung bringen will. Herr Physiker und Mechaniker Leinberger will nämlich ein metallenes Luftschiff bauen, das mittelst Dampfkraft fährt und in beliebiger Richtung bewegt werden kann. Die Unkosten, die auf dem Wege der Subscription aufgebracht werden, sind größtentheils schon gedeckt und der Bau hat begonnen. Dieses Luftdampfschiff soll vorläufig tragbar für 3 bis 50 Passagiere mit 14tägiger Verproviantirung eingerichtet werden, so jedoch, daß sich die nöthige Veränderung zur Aufnahme einer drei- bis vierfach größeren Personenzahl leicht machen läßt. Jeder Gefahr durch Feuer, Explosion, Mangel an Gas ist zum voraus vorgebeugt, und selbst würde der Ballon sich ins Meer niederlassen, so ist die Struktur so, daß er mit der Schnelligkeit des Dampfschiffes auf dem Wasser fortkommt. Da ein gewöhnlicher Ballon in 24 Stunden 100 Deutsche Meilen zurücklegt, so muß bei diesem Luftschiff das wie eine Archimedische Schraube in die Luft einschneidende, mit jeder Umdrehung 20 Fuß beschreibende Ruderrad natürlich

eine ungleich größere Geschwindigkeit bewirken. An der Ausführbarkeit wird von Sachverständigen nicht gezweifelt, sie sehen bereits im Geist die neue Luftpost, welche Landstraßen und Eisenbahnen künftig überflüssig macht, und nur eine Schwierigkeit darbietet, die darin besteht, daß man noch nicht recht weiß, wie die Paß-Büreaus und Zoll-Linien dann angelegt werden sollen.

Hamburg den 28. Juli. Heute sind die hauptsächlichen Bedingungen der Feuerkassen-Anleihe offiziell bekannt gemacht worden. Die ganze Anleihe beträgt 34,000,000 Mk. Bco. Nominal Capital, wovon indessen der Staat 11,400,000 Mark für sich zurückbehält, welche erst im Juli 1843 veräußert werden dürfen. Die Zinsen werden hieselbst halbjährlich am 1. Februar und 1. August bezahlt, die Rückzahlung des Capitals erfolgt durch halbjährlichen Rückkauf der Obligationen, oder durch halbjährliche Verloosung, sobald der Preis auf oder über pari steht. Zur Verzinsung und Tilgung der Anleihe ist eine jährliche Summe von 1,445,000 Mk. Bco. festgesetzt; zur Sicherheit dafür valediren, außer den allgemeinen Staatsmitteln, die durch Rath- und Bürgerschluß vom 2. Juli d. J. bewilligten Abgaben. Der Staat darf den Tilgungs-Fonds erhöhen, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren. Die Obligationen werden mit 50 Coupons versehen und die Appoints auf 1000 und 2000 Mk. ausgestellt; — ob auf größere Summen bleibt künftiger Entscheidung vorbehalten.

Als Vermittler des Anleihe-Geschäfts wird nur Herr A. Bloch genannt. Er ist Agent der Preußischen Seehandlung, und dies mag zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß die Seehandlung 12 Millionen von der Anleihe übernommen habe, während man heute erfährt, die Seehandlung sey nur für 2 Millionen betheiligt, während die übrigen 10 Millionen von verschiedenen Berliner und Königsgerger Banquiers übernommen werden, als deren Mandatar Herr Bloch fungirt; 8 Millionen nimmt der hiesige Banquier Salomon Heine, und die übrigen 3 Millionen sind für die hiesige Börse reservirt. Man glaubt, daß viel mehr als diese Summe angemeldet werden wird; einzelne Mäkler sollen schon Aufträge zu einem größern Belauf erhalten haben.

Bereits am vorigen Sonnabend ist am Holzdamm das erste neue Haus mit der gewöhlichen Feierlichkeit des Kranz-Aufsetzens unter Dach gebracht worden. Das Fest war zwar still und geräuschlos, aber in Betracht der Erinnerungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen, und von denen alle Anwesenden ergriffen schienen, nur um so ergreifender und erhebender.

Hannover den 29. Juli. Nahe bei Hannover, auf der sogenannten breiten Wiese, haben diesen Morgen die Erdarbeiten der Hannover-Braunschweigischen Eisenbahn begonnen. Noch im Laufe dieser Woche werden eben so die Arbeiten zwischen Lehrte und Peine anfangen, so daß sodann die Bahn an drei verschiedenen Punkten zugleich in Angriff genommen ist.

Oesterreich.

Wien den 25. Juli. (Privatmitth. d. Bresl. Z.) Vorgestern Abends fand eine Probefahrt eines von einem hiesigen Sattler, Namens Ernst Marschall erfundenen und von der Kaiserl. Regierung patentirten Wagentrains von dem nächst der Linie gelegenen Dorfe Fünfhaus nach dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Dorfe Weidlingau statt. Der erste Train, dem sich ein zweiter mit gleicher Personenzahl anschloß, führte 26 Personen und wurde, so wie der zweite von blos zwei Pferden in Bewegung gesetzt. Jeder Train bestand aus fünf aneinanderhängenden sehr elegant erbauten offenen Kaleschen, welche nach der Art der Char à Banc aussehen und deren ganze Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt. Die Schwerkraft der in den Wagen sitzenden Personen, verbunden mit der durch Federn bewirkten Maschinenkraft, erzeugt hier die vermehrte Triebkraft. Als sich der Zug in Bewegung setzte, strömte das Volk in Schaaren herbei, um dieses neue Schauspiel, das sich mit dem Auge darbot, zu sehen. Die Fahrt obwohl mit ungünstigem Wind und Wetter kämpfend, wurde in verhältnißmäßig schneller Zeit zurückgelegt, und Jeder erfreute sich dieses neuen Versuchs, der für die Zukunft noch größere Veränderungen im Wagenbau zur Folge haben dürfte. Der Erfinder empfing von allen Seiten Glückwünsche der Anwesenden. Schon einige Tage früher hatten JJ. KK. HH. die Erzherzöge Franz Carl und Ludwig die Werkstätte desselben besucht. — Nach Eingang von dem Ableben des Herzogs von Orleans scheint die Herzogin von Angouleme ihren Plan, auf einige Zeit hierher zu kommen, verändert zu haben. Einer Anzeige aus Kirchberg zufolge hat sie ihre Reise eingestellt, obwohl Alles in der Kaiserl. Burg zu ihrem Empfang bereit war.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 12. Juli. Zur Versammlung der Skandinavischen Naturforscher haben 391 Personen sich einzeichnen lassen. Diesen Abend wird eine vorbereitende Zusammenkunft gehalten zur Eintheilung der Versammlung in Sectionen und morgen findet die erste öffentliche Zusammenkunft statt. — In verschiedenen Zeitungen lieset man, daß ein junger Mann, Namens Gustafsson, geboren in Frankfurt 1820 und in Herve erzogen, vor einem Gerichte in Lüttich aufgetreten ist, um einen Erbschaftsanspruch auf den Nachlaß des verstorbenen Königs Gustaf's Adolf IV. zu begründen.

Schweiz.

Zürich den 20. Juli. General Fäsi, welcher sieben Jahre in dem Kriege gegen die Tscherkessen am Kaukasus gedient hatte und dabei außer meh-

[illegible] Orden den Rang eines General-Lieutenants und einen goldenen mit Brillanten besetzten Degen von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland erhielt, ist zur activen Armee unter Feldmarschall Paskewitsch als Commandant der ersten Infanterie-Division nach Warschau berufen worden und bereits von Tiflis abgegangen.

Bern. Der 11. Juli war ein Schreckenstag für viele Gegenden des Kantons Bern. Nachmittags um 2 Uhr entlud sich ein heftiges Hagelwetter über den Gurnigel und Umgegend. Es fielen erst Schlossen von der Größe kleiner Hühnereier, dann stürzte unter gräßlichem Geprassel beinahe eine Viertelstunde lang der Hagel in Haselnuß- und noch größeren Stücken nieder und zwar mit solcher Heftigkeit, daß einzelne Körner bis über 10 Fuß hoch vom Boden zurückprallten. — Auch in Thun entlud sich am 11. ein furchtbares Gewitter, wie man sich nicht zu erinnern weiß. Durch die Gassen der Stadt lief das Wasser des gefallenen Regens strommeise. Laut Berichten soll es in Hilterfingen, Oberhofen und in der obern Berggegend großen Schden angerichtet haben. — Vorletzten Dienstag Nachts richtete ein Wolkenbruch im Emmenthal beträchtliche Verheerungen an, das plötzliche Anschwellen der Emme führte eine außerordentliche Menge Holz hinweg und zerstörte oder beschädigte mehrere Brücken. Am Lochbachsteg verlor ein Zimmergeselle sein Leben.

Vermischte Nachrichten.

Lissa den 26. Juli. Der heutige Tag, an welchem Seine Majestät, der König, auf der Rückreise von Petersburg, die Stadt Lissa zum ersten Male durch Allerhöchstihre persönliche Gegenwart beglückten, wird den Bewohnern derselben unvergeßlich bleiben. Die Stadt hatte Sr. Majestät gestern eine Deputation nach Posen entgegengesandt, Allerhöchstdieselben um die Gnade zu bitten, ein Dejeuner anzunehmen. Diese Deputation bestand aus dem Bürgermeister Hrn. Weigelt, dem Land- und Stadtgerichts-Direktor und Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Willmann und dem Kaufmann und Rittergutsbesitzer Hrn. Cioromski. — Se. Majestät, in Posen kaum angelangt, geruhten diese Deputation höchst gnädig zu empfangen und die Einladung huldvoll anzunehmen, worauf die Deputation in der Nacht zurückkehrte, der Stadt diese Freudenbotschaft zu überbringen. Die heutige Morgensonne beleuchtete demzufolge nur frohe Gesichter und die Stadt und ihre Bewohner im Festgewande. Am Kostener Thore prangte in Blumengewinden der Namenszug des Königs und der Königin. Das Rathhaus war mit Festons von Laub und Blumen reich verziert. Von der oberen Gallerie des Thurmes weheten vier Flaggen in den Provinzialfarben nach vier Richtungen. Ebendaselbst war ein Musik-Corps aufgestellt. Von allen Hauptpunkten des Dachs, unterhalb des Thurms, schwangen sich Preußische Adler, auf Fahnen in den Preußischen Nationalfarben, kühn in die Lüfte. Zwei gleichartig geschmückte Mastbäume prangten vor dem Eingange des Rathhauses. Auf der entgegengesetzten Seite des Marktes war von der Ecke der Kostener Straße bis zur Ecke der Schwetzkauer Straße, der Chausseeweg seitwärts durch eine Reihe 40 Fuß hoher Mastbäume, mit Preußischen Flaggen versehen und durch reiche Festons verbunden, begrenzt, so daß durch diese Flaggenbäume und die gegenüber liegenden Gebäude eine breite Straße gebildet wurde, innerhalb deren zwei Reihen von Bürgern auf beiden Seiten ein Spalier bildeten, welches sich um das Rathhaus herumzog. Dieses Spalier bestand zunächst aus der Schützengilde, welche sich bei dieser Veranlassung neu und sehr geschmackvoll uniformirt hatte, und aus sämmtlichen hier bestehenden Zünften in schwarzer Kleidung, durch seidene, farbige Armbinden von einander verschieden; nur die Maurer und Zimmerleute erschienen in blauen Röcken, mit neuen Schurzfellen. Alle Gewerke hatten Fahnen mit passenden Emblemen. Vor der Mitte des Rathhauses, quer durch diese Straße, innerhalb des Spaliers, stand eine Ehrenpforte in gothischem Styl, eben so einfach und edel geformt, als geschmackvoll decorirt. Vier colossale Säulen bildeten in der Mitte einen großen Portal zur Durchfahrt, und daneben zwei kleinere Portale, in denen sich, auf hohen, mit dem Preußischen Adler geschmückten Postamenten, die Büsten Ihrer Majestäten, des Hochseligen und des regierenden Königs, mit Lorbeerkränzen versehen, befanden. Ueber jeder Säule ragte aus einem Fundament von Schnitzwerk ein gothisches Thürmchen, mit einer Baierschen Flagge versehen, in die Luft. Zwischen diesen vier Flaggen erhob sich eine höhere Spitze im Mittelpunkt, welche auf einem Purpurkissen, mit goldenen Franzen verziert, eine reiche Königskrone trug, aus der wiederum eine Preußische Fahne mit dem Adler alles Andere überragte. Ueber dem Hauptportal war das große Preußische Wappen, über einem Seitenportal das Provinzial-Wappen, über dem andern Seitenportal das Stadt-Wappen, alle vortrefflich gemalt und mit reicher Verzierung umgeben, angebracht. Ueber den Wappen-Helmen der Seiten-Wappen wehten, paarweise sich kreuzend, kleine Flaggen in den Provinzialfarben. Unter der Königskrone war in einem reichen Kranze von Eichenlaub der Namenszug des Königs und der Königin, aus farbigen Immortellen, angebracht. Die ganze Ehrenpforte machte einen sehr angenehmen und heiteren Eindruck auf den Beschauer. Vor derselben standen, auf beiden Seiten vertheilt, 24 weiß gekleidete Jungfrauen, welche, bei aller Einfachheit und Anspruchslosigkeit des Costüms,

den lieblichsten Anblick gewährten. Neben diesen Jungfrauen hatten sich alle hiesigen Königl. und städtischen Behörden, mit Einschluß der Geistlichkeit, in Uniform und Amtstracht aufgestellt. Auf dem Markt sowohl, als auf den Straßen, durch welche Se. Majestät fahren sollten, waren die Häuser auf das Glänzendste und Verschiedenartigste decorirt und alle Fenster durch geschmückte Damen verziert. Unzählige Festons bildeten ein durchbrochenes Laubdach über den Straßen und jeder Bürger hatte sich beeifert, sein Möglichstes zu thun, um das Gelingen einer glänzenden Decoration der Stadt, nach Kräften zu fördern und dadurch seine persönliche Anhänglichkeit an den erhabenen und geliebten Monarchen öffentlich zu documentiren. Um ¾ auf 2 Uhr kamen Se. Majestät an. Das Geläute aller Glocken und der vom Thurme herabschallende Choral: „Nun danket Alle Gott" verkündeten es. Es war ein höchst feierlicher und ergreifender Moment! — Nachdem die Sänger der jüdischen Gemeinde, welche, vor der festlich geschmückten Synagoge unter einer Laub-Decoration amphitheatralisch aufgestellt, während Se. Majestät vorüberfuhren, das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz", angestimmt hatten und Se. Majestät auf dem Markte angelangt und durch ein dreimaliges Lebehoch von der versammelten Volksmenge begrüßt worden waren, wurden Allerhöchstdieselben an der Ehren-Pforte von dem Bürgermeister mit folgenden Worten bewillkommt:

„Euer Majestät werden von den Einwohnern „Lissa's durch ihre Vertreter herzlich willkommen „geheißen! — Das Glück des heutigen Tages „läßt sich nur mit der Liebe, Treue und Anhänglichkeit, welche wir für den Besten der Könige „empfinden, vergleichen. — Geruhen Euer Majestät daher, auch die äußeren Zeichen unserer „Freude huldreichst aufzunehmen!" —

Nachdem Se. Majestät diese Worte und die Meldung der Behörden, zu denen sich Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Königl. Ober-Appellationsgerichts zu Posen, Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorff und der Chef-Präsident der Königl. Regierung zu Posen, Herr v. Beurmann, welche Sr. Majestät vorausgeeilt waren, gesellt hatten, gnädigst aufgenommen hatten, trat eine der erwähnten Jungfrauen, Fräul. Cordula Storck, von zwei Rathsherren geführt, vor Se. Majestät und sprach folgendes Gedicht:

Uns allen zwar, die wir Dich hier umstehen,
Ist Lieb' und Treu' zu Dir schon angestammt;
Doch höher wird sie heute noch entflammt,
Wo wir Dich hier, in unsrer Mitte, sehen.

So fest wir an dem Vater stets gehangen,
Der vor Dir zierte Preußens Königs-Thron,
So innig huldigen wir jetzt dem Sohn,
Den unsre Herzen liebevoll umfangen.

Kurz ist die Zeit, die Du uns zugemessen
Mit Wehmuth d'rum ruft jeder von uns aus:
„Gott segne Dich und Dein erlauchtes Haus!"
Wir werden diese Stunde nie vergessen!

welches sie gleichzeitig in einem Pracht-Exemplar auf Atlas gedruckt, auf einem entsprechenden Kissen überreichte, mit so innigem Ausdruck, daß Se. Majestät dieserhalb Allerhöchstihre besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben geruhten. Hiernächst fuhren Se. Majestät, unter beständigen herzlichen Acclamationen und Jubelrufen der Volksmenge, um das Rathhaus und stiegen vor dem Hause des Hrn. Cioromski, welches von innen und von außen auf das Glänzendste decorirt, und woselbst von der Stadt das Dejeuner arrangirt war, ab, begleitet von dem General-Adjutanten Herrn v. Neumann und dem Flügel-Adjutanten Herrn v. Bonin. — Nachdem Sr. Majestät geruht hatten, sich hier die Anwesenden, welche fast nur aus den Chefs der Civil- und Militair-Behörden bestanden, vorstellen zu lassen und mit jedem derselben einige gnädige Worte zu sprechen, traten Allerhöchstdieselben, um dem auf's Höchste gesteigerten Enthusiasmus des Volks zu genügen, auf den Balkon hinaus, der von einem Königlichen Wappenzelt, in rother Seide, mit der Königskrone verziert, umgeben und beschattet war, und begrüßten mit der größten Huld die unten versammelte, den Markt Kopf an Kopf bedeckende Menschenmasse, deren Jubel sich nun unaufhaltsam und ohne Gränzen zum Himmel erhob. Demnächst nahmen Se. Majestät das Dejeuner ein und ermüdeten nicht, Allerhöchstihre Zufriedenheit und Gnade durch Worte und Mienen fortwährend in so huldvoller Laune kund zu geben, daß die Stadt Lissa mit vollem Rechte stolz darauf sein darf. Vor der Beendigung der Tafel sprach der Bürgermeister, nachdem Se. Majestät dies Allergnädigst bewilligt hatten, folgenden Toast:

„Ew. Majestät wollen Allergnädigst gestatten, „daß ich, im Namen der Stadt Lissa, unserm „verehrten Landesvater ein Lebehoch bringen darf. „— Das Glück, Ew. Majestät in unserer Mitte „zu sehen, ist zwar nur kurz; in unsern Herzen „bleiben aber Ew. Majestät für immer zurück. „Mit treuergebenem Bürgersinn rufen wir daher „aus: Der Vater seines Volkes, unser Allergnädigster König, lebe hoch!"

Als hierauf ein dreimaliges Lebehoch Seitens der Anwesenden erschallte, wurde dasselbe auf das Effectreichste von der gesammten Volksmenge unten unterstützt, deren Jubel durch die geöffneten Balconthüren in den Saal schallte.

Nachdem Se. Majestät, anfangs gewillt, nur einige Minuten zu verweilen, während einer ganzen Stunde, voll von unbeschreiblicher Huld, der Stadt Allerhöchstihre unmittelbare Nähe vergönnt hatten, geruhten Allerhöchstdieselben, unter Lobsprüchen über

die vorgefundene Ordnung und Ruhe, von den Anwesenden auf das Allergnädigste Abschied zu nehmen, und, begleitet von den innigsten Segenswünschen und unaufhörlichen Jubelrufen, die Stadt wieder zu verlassen. Die Schützengilde, welche während des Mahles die Ehrenwache bei Sr. Majestät gethan hatte, begann hierauf ein Festschießen, und mehrere Zünfte brachten den Abend im fröhlichsten Vereine zu, bis die lieblichste mondhelle Nacht, spät erst, alle Festlichkeiten schloß und ein magisches Licht über die bewimpelten und bekränzten Straßen und Gebäude verbreitete.

Lissa ist, der Einwohnerzahl nach, die zweite Stadt in der Provinz, und seinen zehntausend Bewohnern hatten sich zehntausend Fremde zugesellt. Gleichwohl wurde Seitens der Bürgerschaft auf eine so ehrenhafte und dankenswerthe Weise die anständigste Ruhe und die größte Ordnung erhalten, daß die Polizei an diesem Tage auf keine Weise einzuschreiten Veranlassung hatte. — Die Bürgerschaft von Lissa mag einen reichen Lohn für die dem Monarchen hierdurch dargethane Ehrfurcht und Hochachtung darin finden, daß Se. Majestät geruht haben, dies allergnädigst zu bemerken und lobend anzuerkennen. — Gott segne den König! —

Hirschberg den 27. Juli. (Bresl. Ztg.) Heute früh reiste Ihre Majestät die Königin durch unsere Stadt. Gegen 11½ Uhr folgte Se. Majestät der König, der erst gegen 2 Uhr Nachmittags erwartet wurde. Wie ich vernahm, hatten Allerhöchstdieselben in Berbisdorf frische Pferde genommen; durch unsere Stadt fuhr Se. Magestät wenigstens ohne anzuhalten. Nächsten Sonnabend ist die Konfirmation Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, zu Fischbach, in der Kirche daselbst. Sonntag darauf folgt die erste Abendmahlsfeier.

Fischbach den 25. Juli. (Bresl. Ztg.) Gestern Nachmittags 5½ Uhr langten, von Görlitz kommend, Se. Hoheit der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin Königl. Hoheit und Höchstdero Söhne die Prinzen Louis und Heinrich hier an. — Heute Nachmittags 6 Uhr trafen, aus Böhmen und über Landshut kommend, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Oheim Sr. Majestät, nebst dem Prinzen Waldemar Königl. Hoheit hier ein.

Breslau. — Unsere Leser werden sich des schrecklichen Falles erinnern, daß ein eingesperrter Knabe in Bräuersdorf in Schlesien von den Ratten aufgefressen worden, und daß diese Erzählung später in allen Zeitungen als eine reine Unwahrheit und Verläumdung dargestellt wurde. Jetzt bringt ein Journal folgende örtliche Erklärung: „Die Breslauer Zeitung, welche in Nr. 99 einem anderen schlesischen Blatte meinen in den „Rosen" entholtenen, einem Privatbriefe aus Schlesien entlehnten Artikel über das traurige Schicksal eines Knaben, der in Bräuersdorf von den Ratten bei lebendigem Leibe aufgefressen wurde, nachdruckte, bringt in Nro. 107 eine auf Veranlassung des Herrn Grafen Schmettau abgefaßte Widerlegung, die in einem Tone gehalten ist, den ich zurückweisen muß. — Es heißt dort: „An der ganzen Geschichte ist auch kein Wort wahr und der Korrespondenzartikel beruht auf einer böswilligen Verläumdung." Da Bräuersdorf ziemlich im Herzen Schlesiens liegt, ist es mir unbegreiflich, wie Herr Dr. Nimbs als Redakteur eines schlesischen Blattes jene Erklärung ohne weiter Nachfrage aufnehmen konnte. Nähere Erkundigungen waren ja mit geringer Mühe einzuziehen. — Das Faktum läßt sich leider nicht wegläugnen, nur ist der Amtmann, der den Knaben einsperren ließ, nicht zur Untersuchung gezogen worden, da die Angehörigen beschwichtigt wurden und keine Klage einreichten. — Oskar v. Birkeneck."

(Elb. Ztg.)

Berichtigung. — In der Theaternotiz in unserer gestrigen Zeitung ist in der letzten Zeile statt „dennoch" zu lesen: „demnach".

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 4. August: Griseldis, Schauspiel in 5 Akten von Fr. Halm. (Gastrolle: Griseldis: Fräulein Herbst, vom ständischen Theater zu Prag.)

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Herrn M. Tausk, zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an:

Sal. Merzbach und Frau.

Posen am 3. August 1842.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Merzbach.
Moritz Tausk.

Bei J. J. Heine in Posen sind zu haben:
Technische Instruktionen für die Auseinandersezzungs-Angelegenheiten im Frankfurter Regierungs-Bezirk. Preis geh. 1 Rthlr. 10 sgr.
Bemerkungen über die Natur des Pferdes, mit Abbildungen. Preis geh. 10 sgr.

Bekanntmachung.

Nach §. 15. der Gesinde-Ordnung vom 8ten November 1810 haben die Gesinde-Mäkler, bevor sie Gesinde anderweit vermiethen, die Verpflichtung: nachzuforschen, ob das Gesinde nach den gesetzlichen Vorschriften sich zu vermiethen berechtigt sei.

Häufig wird Seitens der Gesinde-Mäkler gegen diese Bestimmung gefehlt, indem sie nicht nur diese Nachforschungen unterlassen, sondern wider besseres Wissen im Dienste befindliches Gesinde anderweit vermiethen.

Um ähnlichen Regelwidrigkeiten zu begegnen,

werden daher von jetzt ab Kontraventionen der Gesinde-Mäkler gegen die oben allegirte gesetzliche Bestimmung mit einer Geldstrafe von 5 bis 10 Rthlr. oder verhältnißmäßigem Arrest geahndet werden.

Posen den 13. Juli 1842.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I. Abtheil.

Das Rittergut Sędzino, nebst den Pertinenzien Sędzinko und Zalesie, im Kreise Samter, abgeschätzt auf 105,565 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13ten Februar 1843 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 6. Juli 1842.

Um mit dem Herrn Woykowski ferner durchaus in keiner directen Verbindung zu stehen, habe ich den mir **5 Mal schriftlich** angetragenen Debit des Tygodnik literacki abgelehnt.

Dies hat jedoch keinen Einfluß auf das Beziehen dieses Blattes durch meine Buchhandlung, vielmehr haben sich die betreffenden Pränumeranten auf Tygodnik literacki an mich und nicht an die Redaktion zu wenden, indem ich nach wie vor die Bestellungen darauf, wie auf alle literarischen Erscheinungen annehme, und die betreffenden Nummern seiner Zeit liefern werde.

W. Stefański.

Daß der Leonhard Rowinski, früher Pächter von Rożanno Mogilnoer Kreises, von mir eine Cession nebst Hypotheken-Instrument von dem Gute Węgierskie, Schrodaer Kreises, im Betrage von 6000 Rthlr. acquirirt hat, die aber nicht sein Eigenthum sind, da er keine Valuta gezahlt hat, so warne ich hiermit vor dem Ankauf Jedermann. Wegen Annullirung der in den Händen des ꝛc. Rowinski befindlichen Cession ist Dato bei dem Königl. Ober-Landesgericht in Posen der Prozeß eingeleitet worden.

Rożanno den 1. August 1842.

Eva von Malczewska.

Die für unser Wein- und Material-Geschäft bisher nur beibehaltene Firma „E. F. Gumprecht", haben wir mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Das Geschäft selbst erleidet dadurch keine Veränderung, und werden wir es unter der nachstehenden eigenen Firma wie bisher fortsetzen.

Posen den 1. August 1842.

Gebrüder Anderſch.

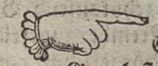
Einem hohen Adel und einem hochverehrten Publikum, insonderheit den Herren Architekten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Bruders fortsetzen werde.

Ich empfehle mich demnach zur Ausführung aller Bildhauer- und Stuckaturarbeiten. Mein Bestreben wird stets dahin gehen, die mir werdenden Aufträge nach Möglichkeit zu erfüllen und dabei die billigsten Preise zu halten.

Meine Wohnung ist gegenwärtig Schulstraße No. 10., vom 1. October ab aber Thorgasse No. 15., (frühere Wohnung meines Bruders.)

Posen den 2. August 1842

August Hesse,
Bildhauer und Stuckateur.



Mit Anfertigung aller Arten Stein-Arbeiten, als Denkmäler, Grabsteine mit Deutscher, Polnischer und Hebräischer Inschrift, empfiehlt sich einem geehrten Publikum Unterzeichneter.

Gabriel Jacoby,
Schuhmacher- und Dominikanerstraßen-Ecke,
der Kirche gegenüber.

Eine frische Sendung vorzüglich schöner Ananas, zu sehr billigen Preisen erhielt:

J. J. Meyer,
Nr. 70. Neuestraße u. Waisengassen-Ecke.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. Juli 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	—	—
Sts.-Schuldsch. zu 3½ pCt. abgest.	*)	103 5/6	103 1/3
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 3/4	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	85 3/4	85 3/4
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	102	101 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	103 1/2
do. z. 3½ % abgest.	*)	102 1/2	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	103	102 1/4
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	106 3/4
Ostpreussische dito	3½	—	103 1/4
Pommersche dito	3½	103 7/12	103 1/12
Kur- u. Neumärkische dito	3½	103 5/8	103 3/8
Schlesische dito	3½	103 3/8	102 7/8
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127 1/4	126 1/2
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	102 3/4
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	116 1/4	115 3/4
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	102 1/2
Berl. Anh. Eisenbahn	—	104 3/4	103 3/4
dto. dto. Prior. Oblig.	4	102 5/6	102 1/4
Düss. Elb. Eisenbahn	5	84	—
dto. dto. Prior. Oblig.	5	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	94 1/4	93 1/6
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	103 1/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9 1/2
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.